

TRINITY TAYLOR

KEINE LIEBE - NUR SEX!

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20617

GRATIS

»LUSTRAUSCH«

VON TRINITY TAYLOR

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

TT165EPUBLVUS

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2021 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER:

© MAKSIM SHMELJOV @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-5156-9
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

KEINE LIEBE - NUR SEX!

Eva sah sich an. Im Spiegel. Lange. Eine Träne löste sich aus ihrem rechten Augenwinkel. Eva sah der Träne nach. Dann blickte sie wieder auf ihren kahlen Schädel. Was für ein Anblick! Wer konnte so etwas lieben ... Also *sie* tat sich schwer damit. Sah sie überhaupt wie eine Frau aus? War sie eine Frau? Ja, das war sie. Und sie wusste, sie musste sich lieben, bevor es ein anderer tun konnte. Aber konnte sie sich so lieben?

Ihr Handy klingelte. Kurz zuckte sie zusammen. Es kam nicht oft vor, aus ihren Gedanken mit einem Handyklingeln gerissen zu werden.

»Hallo?«, meldete sie sich.

»Hallo, Miss Lewis, hier ist Paul. Ihre neue Perücke ist da.«

»Danke, Paul, ich bin in zwei Stunden bei Ihnen. Ist sie schön geworden?«

»Außergewöhnlich schön!«

»Außergewöhnlich schön, finden Sie nicht?« Paul war mehr begeistert als Eva. Er war homosexuell. Vielleicht war er sogar weiblicher als Eva und konnte sich deshalb so unglaublich für dieses Ersatzhaar begeistern.

»Gut. Ich nehme sie.«

Paul seufzte und ging kopfschüttelnd zur Kasse.

»Was ist?«, fragte Eva.

»Sie könnten etwas mehr Begeisterung zeigen, Cleopatra.«

Eva lachte auf. »Ja, so sehe ich mit dem Ding auch aus. Schwarzer Langhaarbob. Wunderschön.«

Paul war beleidigt und tippte die Summe in eine uralte Registrierkasse, die mit einem »Pling« und Schwung aufrauschte. »Das macht dann einhundertfünfzig Dollar. Auch wenn Sie es nicht wahrhaben wollen, ich finde, es ist die schönste Perücke, die Sie bisher gekauft haben. Sie passt sehr gut zu Ihrem blassen Teint.«

Eva reichte ihm das Geld. »Danke, Paul. Ich weiß Ihre Worte sehr wohl zu schätzen.«

Als Eva zur Tür ging, eilte Paul mit erhobener Hand in Brusthöhe an ihr vorbei, öffnete ihr die Tür, hielt sie mit einer Hand fest, mit der anderen hielt er Eva an der Schulter fest und drückte ihr rechts und links angedeutete Küsschen an die Wange, während er ihr ins Ohr sagte: »Du bist die Schönste!«

Dass Eva auf dem Weg nach Hause weinte, brauchte niemand zu wissen. Als sie vor ihrem Spiegel stand, zog sie sich die Mütze vom kahlen Kopf und setzte die Perücke auf. Cleopatra. Ganz klar! Sie musste nun doch ein bisschen schmunzeln. Trotzdem hatte Paul recht. Er war ein Könnler auf seinem Gebiet. Je länger Eva sich betrachtete, die schwarzen etwas voluminösen Haare auf Kinnlänge, dazu der sanfte Pony, der ihr bis fast in die Augen fiel, desto schöner fand sie sich. Schön? Ihre Miene wurde sofort wieder ernst. Wieso benutzte sie ausgerechnet dieses Wort?

»Du bist die Schönste«, hatte Paul gesagt, und Eva wiederholte diese Worte. Dann traute sie sich, sich im Spiegel anzusehen und laut zu sagen: »Ich bin ... schön.« Sie schluckte. Ja, es war gut. Es ging.

Eva löste sich von ihrem Spiegelbild. Gerade war sie mutig und fühlte sich gut. Es war Zeit, auf Sexsuche zu gehen, und

die begann in ihrem Wohnzimmer. Dort stand ein kleiner Tisch mit ihrem Laptop. Wenn sie schon Cleopatra alias Liz Taylor war, dann brauchte sie nur noch ihren Caesar zu finden, und der sollte mindestens genauso gut aussehen wie Richard Burton. Eva klickte sich durch die kostenlosen Seiten mit Männerbekanntschaften. Sie ließ sich Zeit bei der Suche. Denn sie hatte Zeit, ein Leben lang ...

Heute war Freitag und vielleicht bekam sie was Schickes zum Vögeln. Da, der Typ gefiel ihr. Kurz überflog sie sein Profil. Das klang ganz gut. Dann seine Wunschvorstellung von seiner Partnerin. Eva verzog das Gesicht. Sein Text begann doch tatsächlich mit den Worten: »Hallo, mein kleiner Engel. Bist du schon lange auf dieser Erde? ...« Puh, das war überhaupt nichts für sie.

Schnell klickte Eva sich weiter. Am besten las sie sich erst die Texte durch. »Hey, Babe!« Eva schüttelte den Kopf. »Hi Bunny!« Eva stieß einen abfälligen Laut aus. »Willst du auch Poppen?« Eva seufzte. Was konnte das für ein Typ sein, wenn er die Frau nicht mal begrüßte und das Verb großschrieb? War sein Schwanz dann klein? Sie klickte weiter. »Na du? Hast du auch gerade nichts Besseres vor, als vor deinem Laptop zu sitzen und dich durch die Seiten zu klicken, in der Hoffnung, du findest jemanden, der gut genug für dich ist?«

Eva lachte kurz auf.

»Ja«, sagte sie laut. »So ist es.« Sie guckte sein Bild an. Er war: wow! Ein toller Typ. Den hätte sie normalerweise im Leben nicht angeschrieben. Never, never, never! Aber nun war sie Cleopatra und suchte ihren Caesar.

Also schrieb sie: »Hi, ja, so ist es.«

Er war online, und keine zwei Minuten später hatte sie eine Nachricht von ihm, die lautete: »Gut. Wie heißt du?«

»Eva. Und du?«

»Richard.«

Eva stand für eine Sekunde das Herz still. Richard? Richard Burton? Das konnte doch nicht wahr sein! Was für ein Zufall. Das musste der Richtige sein. Sie verzog ihren Mund zum Lächeln.

»Fein«, schrieb sie.

Und er: »Ich bin kein Typ, der lange um den heißen Brei redet. Hast du Lust auf ein Treffen? Vielleicht sogar heute Abend. Bist du so spontan?«

Eva schluckte und ihr Herz schlug schneller. Heute Abend. Ja, sie wollte doch so schnell wie möglich mit jemandem vögeln. Aber dass es so schnell ging, das hatte sie auch noch nicht erlebt – obwohl sie auf dieser Plattform kein Neuling war, weiß Gott nicht!

»Ja, bin spontan. Wann und wo?«

»Donnerwetter! Das ist nice! Acht Uhr im ›Time-Out?«

»Ist gut.«

»Klasse!«, schrieb er und schob hinterher: »Noch ne Frage: Siehst du so aus wie auf deinem Bild?«

»Nein. War gestern beim Friseur. Haare sind nun kurz und schwarz.«

»Haha ... Sehr lustig. Bis später!« Er war off.

Huch. Gut, dann würde eben sie *ihn* erkennen.

Und sie erkannte ihn. Er war schon da, saß in der Ferne an einem Tisch und blätterte in der Speisekarte. Er blickte hoch, sah sie an, verweilte kurz auf ihrem Gesicht, dann sah er wieder nach unten. Eva schluckte. Sie wusste, dass sie mit ihren neuen Haaren ganz anders aussah als auf ihrem Profilbild der Webseite. Ein Kellner kam auf sie zu, doch sie deutete auf den Singlemann, und der Kellner nickte und zog sich zurück.

»Hallo!«, sagte Eva, als sie vor ihm stand.

Er blickte hoch. Seine Augen fixierten ihr Gesicht, ihre Haare, wanderten über ihren schwarzen taillierten Mantel bis zu den schwarzen Strumpfhosen und den halbhohen Pumps. Dann kamen seine Augen zurück und hefteten sich auf die ihren.

»Du bist wohl kaum Eva«, sagte er.

»Nette Begrüßung«, sagte Eva und setzte sich.

»Hey, das kannst du nicht machen.«

»Klar, siehst du doch.«

»Mein Date hat lange blonde Haare.«

»So wählerisch bist du?«

»Ich hatte mich vor dem Laptop entschieden und dabei bleibe ich!«

Eva zog kurz den linken Mundwinkel hoch. »Manchmal kommt was dazwischen. Man muss flexibel sein und umdisponieren können.«

»Ich will aber nicht umdisponieren. Ich mag es hell und nicht dunkel.«

»Blond fickt gut? Das kann ich auch!«

Einen Moment sah er sie sprachlos an, während sie sich Handschuhe und den Mantel auszog, alles sorgfältig über die Stuhllehne hängte. Dann legte sie die Finger ineinander und blickte ihn erwartungsvoll an. »Hast du schon gewählt?«

Der Abend war nur schwer in Gang gekommen. Richard war abgeneigt gewesen, keine Frage. Im lockeren, belanglosen Gespräch waren sie sich ein bisschen näher gekommen. Dazu hielten Filme, Sternzeichen und Chatbekanntschaften her. Allgemeinschauplätze waren immer gut. Zu mehr kam es nicht. Richard machte keine Anstalten, Wichtiges oder Persönliches von Eva wissen zu wollen, und Eva tat es ihm gleich. Er war ihr egal. Er war zu gutaussehend und ihre Haare gefielen ihm

auch nicht. Von daher lenkte sie den Abend dahin, wo er ihrer Meinung nach hingehörte: in Richtung Sex.

Der starke und auch recht redegewandte Richard kam zusätzlich, was die Themen anging, nicht so richtig in Fahrt. Er fuhr mit angezogener Handbremse, stellte Eva fest. Oder war er so nichtssagend? Doch anscheinend lockte ihn die Vorstellung, dass sie beide heute noch ins Bett gehen würden, und da war ihm wohl auch ihre Haarfarbe egal.

Schließlich zog Eva ihren Mantel an, registrierte, dass Richard dafür aufstand und ihr hineinhalf, und beide begaben sich auf die Straße.

»Und nun?«, fragte er.

»Was hast du denn vor?«, kam ihre Gegenfrage.

»Sex?«

Sie zögerte, ehe sie fragte: »Glaubst du, ich gehe jetzt?«

Er überlegte einen Moment, dann schüttelte er den Kopf.
»Du nicht.«

Sie lachte auf. »Weiß heißt denn: ›du nicht?«

»Ich denke, du weißt, was du willst. Eine Beziehung scheint es nicht zu sein.«

»Sehr aufmerksam.«

»Also, ich kenne ein schönes Hotel. Oder willst du mit zu mir?«

»Hotel.«

Eva stand nicht auf langsames Ausziehen. Ihr Selbstbewusstsein war nicht so groß, dass sie sich vor einem Mann langsam ausziehen konnte. Sie merkte, dass auch Richard sich nicht lange mit Anfangsspielereien aufhielt. Er knöpfte sein Hemd auf und beobachtete sie, wie sie ihr Kleid zu Boden fallen ließ und elegant aus dem Stoffkreis ausstieg. Er griff an sein T-Shirt und zog es sich über den Kopf. Eva beobachtete nun ihn. Es